

Übungsaufgabe Robin

- /// **Hinweis zur Übungsaufgabe:** Wenn Sie die Ausführungen bis jetzt aufmerksam gelesen haben, werden Sie erkannt haben: Es gibt bei dieser Struktur der Prüfungsarbeit **keine „richtige und einzige Lösung“**. Im Folgenden werden noch einmal gründlich, Schritt für Schritt, die einzelnen veränderten Qualitätsmerkmale anhand der beruflichen Handlungssituation „Robin“ (Prüfungsaufgabe Nr. 1/2005) durchgearbeitet, Hinweise zu den einzelnen Teilabschnitten knapp zusammengefasst und wiederholt.
- /// Vollständigkeit ist kein Bewertungskriterium für diese Art der Prüfung. Für Ihre eigene Prüfungsarbeit sollten Sie überlegen, welche Aspekte, die Sie im Unterricht vertieft haben, Ihnen für die vorliegende Handlungssituation sinnvoll erscheinen. Der berufliche **Handlungszyklus** sollte jedoch vollständig durchlaufen werden: Analyse (1. Teil) und Planung des beruflichen Handelns auf Basis dieser Analyse (2. Teil). Diese beiden „Aufgabenteile“ sollten sinnvoll miteinander in Beziehung stehen und aufeinander aufbauen. Zur Schwerpunktsetzung Ihrer Ausführungen beachten Sie noch einmal die Gewichtung bei der Bewertung: Analyse 60 %, Handlungsplanung 40 %.
- /// Sehen Sie dieses Übungsbeispiel als Anregung für ein selbst durchdachtes Vorgehen. Ihre eigenständige **Analyse** und Ihre **Handlungsplanung** sind dabei das Wichtigste.

Berufliche Handlungssituation:

Robin, 10 Jahre alt, ist seit drei Monaten in der Wohngruppe eines heilpädagogischen Heimes untergebracht, in der Sie als Erzieherin/Erzieher arbeiten. Neben Robin leben noch acht weitere Kinder in dieser Wohngruppe. Mittelfristig soll Robin wieder in seine Familie zurückgeführt werden.

- 5 Nachdem Robin sich in der ersten Woche im Heim unauffällig verhalten hat, haben nun inzwischen – bis auf Egon – alle Kinder Angst vor seinen täglichen Wutausbrüchen (mit heftigen Beschimpfungen und gelegentlich brutalen Tritten und Schlägen). Bei einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen Robin und Egon unterlag Robin.
- 10 Aus der Schule kommend ist er in der Regel leicht reizbar. Daher verhalten sich viele Kinder sehr vorsichtig ihm gegenüber, um nicht Opfer seiner Wutausbrüche zu werden.
Hausaufgaben erledigt er nur ungern und oberflächlich. Seine Schulleistungen unterliegen großen Schwankungen.
- 15 Er spielt gerne Fußball. Werden dabei die Regeln nicht so ausgelegt, wie er es für richtig hält, schreit er die anderen Kinder lautstark an und schubst sie nach kurzer Zeit wütend herum. Häufig setzt er sich dabei durch.
Gegenüber Egon, dem Führer der Gruppe, zeigt er dieses Verhalten kaum. Egon ist Robin körperlich überlegen und hat keine Angst vor ihm.

20 In ruhigen Phasen baut Robin gerne ausdauernd mit Legotechnik. Dabei wirkt er häufig entspannt und kann dann zeitweise angemessen mit anderen Kindern spielen.

Aus der Vorgeschichte von Robin ist Folgendes bekannt:

Robins Mutter ist Hausfrau, sein Vater Schreiner. Er hat noch einen Bruder, der
25 7 Jahre alt ist. Die Schwangerschaft mit Robin verlief nach Angaben der Mutter unauffällig. Die Eltern freuten sich auf Robin. Die weitere Entwicklung verlief bis zur Geburt seines Bruders nach Angaben der Eltern normal.

Etwa zwei Monate nach der Geburt seines Bruders begann Robin abfällig über diesen zu reden. Im Laufe der Zeit wurde er seinem Bruder gegenüber immer
30 aggressiver. Er begann ihn zu beschimpfen, zu beleidigen und wünschte sich, dass sein Bruder nicht da sein sollte.

Die Eltern versicherten Robin, dass sie ihn und seinen Bruder gleich lieb hätten. Immer wieder einmal nahm sich die Mutter bewusst Zeit, alleine mit Robin zu spielen. Robin beschimpfte weiterhin täglich seinen Bruder und wurde auch körperlich gewalttätig, sodass die Mutter die Brüder meist nicht mehr alleine lassen
35 konnte.

Robins Vater resignierte im Laufe der Zeit und reagierte mit Rückzug oder mit wütenden Ausbrüchen gegenüber Robin.

Vor zwei Jahren erwarb die Familie ein kleines Haus, um es in Eigenarbeit zu
40 renovieren. Diese zusätzliche Belastung überforderte die Familie und führte zu einem körperlichen Zusammenbruch der Mutter.

Die Eltern verzweifelten und sahen sich nicht mehr in der Lage mit Robin zu Hause leben zu können.

Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus psychologischer und heilpädagogischer Fachperspektive.
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

Lösungsvorschlag

Teilaufgabe 1

*Allgemeine Hinweise: Bitte überlegen Sie erst genau, auf welche **Lernfelder** sich die erste Teilaufgabe bezieht. Aufgrund der begrenzten Bearbeitungszeit in der Prüfung sind die beruflichen Aufgabenstellungen und deren theoretische Fundierung auf die im Lehrplan vorgegebenen Lernfelder reduziert. Im Normalfall beziehen sich die Aufgabenstellungen auf zwei Lernfelder. Da Robin in einer Heimgruppe lebt und in seinem Verhalten und Erleben „normabweichendes“ Verhalten zeigt, spricht man in der Heilpädagogik diesbezüglich von Beeinträchtigungen (Lernfeld 3). Um Robins Verhalten zu erklären, müssen Sie auf psychologische Theorien zurückgreifen, die ebenfalls in Lernfeld 3 ausgeführt sind.*

1.1 Analyse der beruflichen Handlungssituation

Hierbei sind besonders die Struktur- und Rahmenbedingungen sowie deren Bedeutung zu berücksichtigen. Außerdem sollen berufliche Aufgaben und weitere offene Fragen sowie verschiedene Handlungsebenen erkannt werden.

Struktur- und Rahmenbedingungen beinhalten räumliche Bedingungen, gesetzliche Voraussetzungen, Qualifizierung der Mitarbeiter, Personalschlüssel, festgelegte Zielsetzungen, finanzielle Voraussetzungen und evtl. vorgegebene Leitbilder. Im Kontext dieser Bedingungen findet berufliches Handeln statt. Im 1. Teil der Analyse ist es notwendig, diese Rahmenbedingungen zu erkennen und deren Bedeutung zu erfassen. Ihre Aufgabe ist es, die wesentlichen Rahmenbedingungen der BHS Robin zusammenzufassen und deren Bedeutung für Ihr berufliches Handeln zu benennen. Dies erfordert nicht, die Rahmenbedingungen zu interpretieren oder zu bewerten. Sie sollten die Bedeutung für Ihr berufliches Handeln verdeutlichen. Belegen Sie Ihre Aussagen, wenn möglich, durch Hinweise aus der BHS mit Zeilenangaben.

Struktur- und Rahmenbedingungen sowie deren Bedeutung

Im Text ist zu lesen, dass Robin mit acht weiteren Kindern in einer Wohngruppe lebt und mittelfristig in seine Familie zurückgeführt werden soll (Z. 1–4). Ob die Schule dem heilpädagogischen Heim (HPH) angeschlossen ist, wird nicht deutlich (Z. 10). Rechtsgrundlagen bieten der § 27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) bzw. § 35 a SGB VIII (Eingliederungshilfe).

Bedeutung:

Allgemein werden in solchen Einrichtungen Mädchen und Jungen zwischen sechs und fünfzehn Jahren mit sozial-emotionalen Verhaltensauffälligkeiten aufgenommen, die sich zu verfestigen drohen bzw. die bereits verfestigt sind. Dies trifft auf Robin zu. Ein weiterer Grund zur Aufnahme ist ein Bedarf an stationärer Hilfe, wenn der familiäre oder soziale Kontext einen gemeinsamen Alltag mit dem Kind nicht mehr er-

möglich. Auch dieses Kriterium ist bei Robin erfüllt. Die Hilflosigkeit der Eltern wird deutlich beschrieben. Personelle Strukturen werden in der Handlungssituation nicht angegeben. Generell gibt es in jedem HPH ein interdisziplinäres Team.

Zielsetzung der Einrichtung

Heilpädagogische Wohngruppen haben grundsätzlich das Ziel, auf der Grundlage der in der Hilfeplanung getroffenen Vereinbarungen

- das Zusammenleben des Kindes mit seinen Angehörigen wieder zu ermöglichen oder, wenn dies nicht mehr erreichbar erscheint,
- selbstständige und dabei (entsprechend den eigenen Möglichkeiten) erfolgreiche Lebenswege des jungen Menschen zu ermöglichen.

Erkennen möglicher beruflicher Aufgaben und weiterer offener Fragen auf verschiedenen Handlungsebenen

In den Hinweisen und Tipps dieses Buches wurde bereits ausführlich erläutert, wie Sie berufliche Aufgabenstellungen erkennen können und welche Bedeutung die Fragen auf den unterschiedlichen Handlungsebenen haben. Sie sollten für jede Ebene die bei der Formulierung der beruflichen Aufgaben relevanten Informationen aus der BHS herausschreiben und auch hier die entsprechenden Zeilenangaben hinzufügen. Sie sollten mindestens auf zwei Ebenen des beruflichen Handelns Aufgabenstellungen formulieren, die eine zentrale Bedeutung haben. Achten Sie dabei auf den Textbezug! Stellen Sie den Handlungsbedarf differenziert dar. Berufliche Aufgabenstellungen bestehen nicht in der Wahrnehmung von Defiziten, sondern vor allem darin, Ressourcen zu entdecken und zu stärken. Aufgabenstellungen können auf allen Ebenen der beruflichen Situation, auf welche die Erzieherin einwirken kann, gestellt werden. In der Prüfung sollten Sie Fragen wählen, auf die Sie sich im Verlauf Ihrer Arbeit weiter beziehen, z. B. wäre nicht sinnvoll: „Wie sieht die Gesellschaft Kinder wie Robin, die in einem Heim untergebracht sind?“ In der Prüfungsarbeit ist keine Zeit, um auf eine solche Fragestellung näher einzugehen. Stellen Sie z. B. eine Frage, die sich durch systematische Beobachtung erschließen lässt: „Welcher Zusammenhang besteht zwischen Robins auffälligem Verhalten und seiner Rolle in der Heimgruppe?“ oder eine Frage, die sich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen begründen lässt: „Welche Verhaltensweisen von Robin werden ‚gesellschaftlich‘ als ‚normabweichend‘ bewertet?“ Sie sollten auf jeder relevanten beruflichen Ebene mindestens zwei Fragen formulieren. Die Fragen und Aufgabenstellungen sind die Voraussetzung dafür, Ihr weiteres berufliches Handeln zu erklären, zu planen und zu überprüfen.

Ebene Kind/Gruppe

Das Verhalten von Robin und den Kindern der Heimgruppe wird in Zeile 5–22 beschrieben. In den ersten Wochen war Robins Verhalten unauffällig, doch inzwischen haben alle Kinder außer Egon Angst vor ihm. Robin zeigt in der Wohngruppe gleiche Verhaltensweisen wie in der Familie (reagiert mit Wutausbrüchen, verbalen und körperlichen Aggressionen). Auch seine Hausaufgaben erledigt er ungen. Seine schulischen Leistungen schwanken.

- **Handlungsbedarf:** Robins Selbst- und Sozialkompetenzen müssen gestärkt werden. Er soll Sinn und die Bedeutung seines Verhaltens erkennen und die Auswirkungen auf das Verhalten der Kinder in seiner Gruppe wahrnehmen. Außerdem soll er Motivation entwickeln, sozial kooperatives Verhalten zu erlernen.
- **Ressourcen:** In Zeile 15–22 werden Robins Fähigkeiten und Kompetenzen beschrieben. Z. B. spielt er gerne Fußball und Lego. Während er beim Fußball schnell aggressiv wird, ist er beim Legospiel eher entspannt und in der Lage, angemessen mit den anderen Kindern zu spielen. Bei Egon, dem Führer der Gruppe, zeigt Robin keine körperlichen und verbalen Übergriffe.
- **Offene Fragen:** Welcher Zusammenhang besteht zwischen Robins auffälligem Verhalten und seiner Rolle in der Heimgruppe? Welchen Sinn/welche Bedeutung hat Robins auffälliges Verhalten? Welche Bedürfnisse werden dadurch deutlich? Sind außer Lego- und Fußballspiel noch weitere Ressourcen bei Robin feststellbar? Welche Verhaltensweisen in Robins Umfeld (Bruder, Wohngruppenkinder, Eltern, Erzieher) sind Auslöser seiner Wutausbrüche?

Ebene Erzieherin/Kind, Ebene Erzieherin/Team

Die BHS enthält keinerlei Informationen über die Erzieherin. Hier ist nur zu erwähnen, dass immer ein interdisziplinäres Team die notwendigen Maßnahmen plant.

- **Handlungsbedarf:** Eine berufliche Aufgabe für die Erzieherin ist es, zu Robin eine professionelle, sichere Bindung aufzubauen und geeignete heilpädagogische, psychologische Maßnahmen in Absprache mit dem interdisziplinären Team einzuleiten.
- **Ressourcen:** Ein vorhandenes interdisziplinäres Team stellt generell eine Ressource dar.
- **Offene Fragen:** Welche Kompetenzen besitzt die Erzieherin im Umgang mit den aggressiven Verhaltensweisen von Robin? Welche Sichtweisen (Einstellungen, Menschenbild) hat die Erzieherin von Kindern wie Robin? Wie gestaltet sich die Beziehung zwischen Robin und der Erzieherin? Gibt es Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen dem Verhalten der Mutter und der Erzieherin Robin gegenüber?

Ebene Institution

Die Struktur- und die Rahmenbedingungen der Institution wurden schon dargestellt.

Offene Fragen: Welche Werte und Normen legt das heilpädagogische Heim bei der Beurteilung von Robins Verhalten zugrunde? Wie fördert das heilpädagogische Heim die sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen von Robin?

Ebene Umfeld

In den Zeilen 24–44 wird das häusliche Umfeld von Robin beschrieben. Seine Mutter ist Hausfrau, sein Vater Schreiner. Die auffälligen Verhaltensweisen von Robin begannen mit der Geburt seines kleinen Bruders. Die Eltern waren zunehmend mit der Entwicklung und Erziehung von Robin überfordert. Durch die zusätzliche Belas-

tung der Familie, ein Haus zu renovieren, erlitt die Mutter einen körperlichen Zusammenbruch.

Offene Fragen: Wie gestaltet sich während des Heimaufenthaltes Robins Kontakt zu Familie? Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Dynamik in Robins Familie und seinem auffallenden Verhalten? Welche Veränderungsbereitschaft zeigen die Eltern? In welchen Kommunikationssituationen zeigt Robin keine bzw. wenige aggressive Verhaltensweisen?

Ebene nationaler/internationaler Kontext

Offene Fragen: Welche Verhaltensweisen von Robin werden „gesellschaftlich“ als Normabweichung bewertet? Besteht ein Zusammenhang zwischen anderen aggressiven Modellen, z. B. in Medien, und Robins Verhalten?

1.2 Bestimmung von möglichen fachlichen Inhalten der Fachperspektiven

Überlegen Sie nun genau, welche Fachinhalte der beiden Fachperspektiven für diese berufliche Handlungssituation wichtig sind (Lernfeld 2 und 3). Welche Fachinhalte wurden in Ihrem Unterricht vertieft? Die Fachinhalte ergeben sich aus der Fragestellung, als Antwort auf formulierte Fragen und berufliche Aufgabenstellungen, und nicht umgekehrt aus dem Kontext der Fachsystematik. Begründen Sie knapp Ihre Auswahl, z. B. „Differenzierte Auseinandersetzung mit aggressivem, gewalttätigem Verhalten“, da viele diesbezügliche Verhaltensweisen in der beruflichen Handlungssituation beschrieben werden. Bitte verzichten Sie auf allgemeines Fachwissen, z. B. „Begriffsbestimmung Heilpädagogik und Psychologie“. Auch hier ist es möglich und sinnvoll, durch Zeilenangaben einen Bezug zur BHS herzustellen. Wie viele Fachinhalte als mögliche Erklärung zu nennen sind, sollten Sie mit Ihrem Dozenten klären. In der Regel sollten Sie auf vier unterschiedliche Fachinhalte zurückgreifen.

Fachperspektive Psychologie (Lernfeld 2 und 3)

- **Lerntheorien:** Grundsätzlich wären alle Lerntheorien möglich (behavioristische und kognitive), da unterschiedliche Reiz-Reaktionsverbindungen in der beruflichen Situation zu erkennen sind. Das **Lernen durch Verstärkung (Skinner, Thorndike)** könnte für die Entstehung von Robins Verhalten eine hilfreiche psychologische Erklärung sein. Im Text werden schon Verhaltensmuster dargestellt, die durch Wiederholung und Verstärkung gelernt wurden. Robins Aggression vermehrt sich, bis auf Egon haben alle Kinder Angst entwickelt. Die **sozial-kognitive Lerntheorie** nach **Bandura** erklärt den Zusammenhang zwischen Modellen und der Entstehung von Einstellungen, Verhalten oder Gefühlen. Die Vorbilder in der Familie und auch in der Heimgruppe könnten für Robins Verhalten eine sinnvolle Erklärung darstellen.
- **Systemtheoretische Ansätze:** Die **ökologische Theorie nach Bronfenbrenner** wäre sehr gut geeignet, um die Entstehung von Robins Verhaltensweisen zu erklären. Durch die Veränderung im Mikrosystem (Geburt eines Bruders) zeigte sich erstmals das auffällige Verhalten. Weitere Systemebenen werden im Text benannt (Schule, Heimgruppe).

- Aus der **Bindungstheorie** – z. B. nach John Bowlby, Karin Grossmann & Klaus E. Grossmann oder Karl Heinz Brisch – sind wichtige Erkenntnisse für die Analyse und den professionellen Umgang mit Robin und seinen Eltern abzuleiten.

Fachperspektive Heilpädagogik (Lernfeld 2 und 3)

- **Begriffsbestimmung „Beeinträchtigung“:** Da in der Heilpädagogik nach den möglichen Beeinträchtigungen gefragt ist, sollte dieser Begriff erst einmal genau bestimmt werden. Welche Beeinträchtigungen hat Robin? Störungen oder nur Auffälligkeiten? Liegt eine Gefährdung vor? Kann man Robins Verhalten als soziale Rückständigkeit bezeichnen? Welche Normen und Werte liegen diesen Begriffen zugrunde? Ist Robin schwer, kurzfristig, langfristig, partiell beeinträchtigt?
- **Auseinandersetzung mit der Normabweichung:** Wie weit weicht Robin von der statistischen Norm ab (vergleichbares Sozialverhalten in diesem Alter), von der gesellschaftlichen Norm (Heimaufenthalt) und der individuellen, funktionalen Norm (persönliche Norm der Eltern und der Erzieherin)?
- **Differenzierte Auseinandersetzung mit aggressivem, gewalttätigem Verhalten:** Da viele auffällige Verhaltensweisen in diesem Bereich in der beruflichen Handlungssituation beschrieben sind, möchte ich darauf auch näher eingehen.
- Eine **professionelle Beziehungsgestaltung** seitens der Erzieherin ist für Robin sehr wichtig, da er nur über eine sichere, klare Beziehung Vertrauen entwickeln kann. Dies ist Voraussetzung für die Bereitschaft Robins, seine Verhaltensweisen zu überdenken und zu verändern.

1.3 Auswahl relevanter Fachinhalte (ein Fachinhalt pro Fachperspektive) und Begründung der Auswahl

Genauere Informationen zur Auswahl der Fachperspektive finden Sie auf Seite 13 dieses Buches. Die Begründungen beziehen sich in dieser beruflichen Handlungssituation auf Informationen aus der beruflichen Handlungssituation, Fragestellungen und Problemlagen sowie die Relevanz für das Handlungskonzept.

Fachperspektive Psychologie

Fachinhalt: Ökologische Theorie nach Urie Bronfenbrenner

Da in der beruflichen Handlungssituation verschiedene Systemebenen genannt werden und Robin sich auch in diesen bewegt (Familie, Heim, Schule), scheint es mir sinnvoll, Robins Verhalten mit Grundlagen aus der ökologischen Theorie nach Bronfenbrenner zu analysieren. Auch einige meiner Fragen weisen auf mögliche Zusammenhänge zur Entstehung von Robins Verhalten und den Interaktionen in den unterschiedlichen Systemen hin. Die Formulierungen meiner Problemlagen gehen ebenfalls auf systemische Aspekte ein (z. B. unterschiedliche Zielsetzung der beteiligten Personen). Da auch bei meiner Handlungsplanung auf die unterschiedlichen Systeme eingegangen werden soll (Verbesserung der Bedingungen und Interaktionen der Beteiligten), wähle ich diesen Erklärungsansatz aus.

Fachperspektive Heilpädagogik

Fachinhalt: Beeinträchtigung/Verhaltensstörung, Entstehung von aggressivem Verhalten

Die Einweisung in eine heilpädagogische Heimgruppe deutet zumindest auf eine Beeinträchtigung bei Robin hin. Ich werde der Annahme nachgehen, dass es sich in Robins Fall um eine Verhaltensstörung handelt. Da ich bei meiner Handlungsplanung besonders auf den Abbau von Robins aggressiven Verhaltensweisen eingehen möchte und der Aufbau von Sozialkompetenz ein zentrales Thema für Robins Zukunft ist, werde ich mich näher mit dem Thema aggressives, gewalttätiges Verhalten beschäftigen.

1.4 Differenzierte Darstellung der fachlichen Inhalte (Vertiefung) und Transfer des Fachwissens auf die Handlungssituation

Die Darstellung der fachlichen Inhalte der beruflichen Handlungssituation „Robin“ (BHS) ist sehr umfangreich. Dies ist nur ein Übungsbeispiel. In der Abschlussprüfung greifen Sie nur die für Sie relevanten Aspekte heraus und wenden das Fachwissen an, das Sie im Unterricht erworben haben.

- man könnte auch andere Theorien auswählen (siehe 1.2.);*
- fachliche Fundierung bedeutet, Fachtermini zu definieren;*
- die Wissenschaftsorientierung ist zu beachten;*
- verknüpfen Sie die Fachinhalte mit Beispielen aus der BHS;*
- eine klare Gliederungsstruktur sollte erkennbar sein;*
- verzichten Sie auf eine rein defizitorientierte Sichtweise. Bei der Darstellung einer Beeinträchtigung eröffnet sich auch die Möglichkeit, Kompetenzen und Ressourcen eines Menschen aufzuzeigen.*

Fachperspektive Heilpädagogik

Begriffsbestimmung Beeinträchtigung: Die Frage nach den möglichen Beeinträchtigungen setzt die Klärung des Begriffs Beeinträchtigung voraus. Nach **Bach** spricht man von Beeinträchtigungen, wenn die Entwicklung eines Menschen (z. B. körperlich, geistig, emotional) erschwert ist. Unter den Oberbegriff „Beeinträchtigung“ fallen Behinderungen, Störungen, Gefährdungen und Sozialrückständigkeiten.

Störungen beschreiben individuelle Beeinträchtigungen, die partiell, weniger schwer und kurzfristig sind. Das heißt, bei Robin sind nur wenige Verhaltensbereiche betroffen: im Wesentlichen sein soziales und emotionales Verhalten (Wutausbrüche, heftige Beschimpfungen). Störungen beeinträchtigen die Sozialisation und Personalisation eines Menschen. Eventuell kann man bei Robin auch von einer **Gefährdung** sprechen, da die Eltern mit der Erziehung überfordert sind. Die Heimeinweisung wäre dann eine Vorsorgeerziehung, um weitere Gefahren abzuwenden.

Robins Verhalten **weicht von der Norm ab**. Es werden drei unterschiedliche Normbegriffe unterschieden.

- Die **statistische** Norm: Als normal gilt, wie sich die meisten Menschen einer Bezugsgruppe verhalten. Das soziale Verhalten 10-jähriger Kinder sieht normaler-

weise anders aus. Extrem aggressive Verhaltensweisen, die zu einer Heimeinweisung führen, gehören nicht dazu.

- Die **ideale Norm**: Normalität wird dahingehend betrachtet, was gesellschaftlich erwünscht ist. Unsere Gesetzgebung und Rechtsprechung weisen eindeutig darauf hin, dass gewalttätiges, aggressives Verhalten nicht erwünscht ist. Robins Verhalten ist auch hier normabweichend.
- Die **funktionale Norm**: Sie wird danach beurteilt, inwieweit das Verhalten von den persönlichen Vorstellungen einer Person über sich selbst abweicht. Sie wird auch als **subjektive Norm** bezeichnet. Das Verhalten von Robin ist sowohl für die Eltern als auch für die Kinder der Wohngruppe normabweichend.

Robin zeigt Abweichungen im Verhalten – folgende **Merkmale von Verhaltensabweichungen** treffen auf ihn zu:

- Häufigkeit: Er zeigt seine Wutausbrüche täglich.
- Berechtigte Erwartungen der Eltern/Erzieher werden nicht erfüllt: Die Erzieherin der Heimgruppe möchte keine Gewalt in ihrer Gruppe, die Eltern wollen keine Aggressionen gegen den kleinen Bruder.
- Die Betroffenen selbst oder andere leiden unter diesen Verhaltensweisen: Auf welche Weise Robin leidet, wird in der Handlungssituation nicht deutlich, die anderen Kinder entwickeln Angst.
- Die Betroffenen bringen sich und andere in Schwierigkeiten: Robin hat Probleme, sich in die Gruppe zu integrieren, er ist in einem heilpädagogischem Heim, auch Egon wird letztlich durch Robin zu körperlichen Auseinandersetzungen aufgefordert.
- Das auffällige Verhalten der Betroffenen lässt sich nicht mit den üblichen Erziehungsmaßnahmen beheben: Die Maßnahmen der Eltern hatten keinen Erfolg, es wird in der Handlungssituation auch von der Erzieherin keine erfolgreiche Intervention eingeleitet.
- Dauer und Intensität weichen von der Norm ab.
- Das Verhalten ist nicht altersgemäß: Kinder mit zehn Jahren sind schon in der Lage, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Grenzen verbal zu äußern.
- Robins Verhalten kann man außer in seinem Leistungsverhalten (Schule, Hausaufgaben) zu den Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich zuordnen. Er zeigt Aggressionen. Ob es sich schon um gewalttätiges Verhalten handelt, muss noch geklärt werden.

Begriffsbestimmung Aggression: Nach Hacker ist Aggression eine dem Menschen innewohnende Disposition und Energie. Diese drückt sich ursprünglich in Aktivität und später in den verschiedenen individuellen und kollektiven sozialvermittelnden Formen von Selbstbehauptung bis zur Grausamkeit aus.

In dieser Definition wird schon deutlich, dass es bei Robin nicht darum gehen kann, seine Energien zu unterdrücken, sondern sie in sinnerfüllende Tätigkeiten zu kanalisieren.

Aggressionen haben **unterschiedliche Sinnperspektiven**:

- Aggression als spielerischer Kampf: Dies beinhaltet das Ausprobieren von Stärke, Freude und Siegen. Bei Robin wird dies beim Fußballspielen deutlich.
- Aggression als Abwehr einer Bedrohung: Ob Robin die Kinder im Heim aus Angst bedroht, müsste noch herausgefunden werden, könnte aber eine Ursache seiner Verhaltensweisen sein.
- Aggression als Reaktion auf Frustration: Robin schubst die anderen Kinder beim Fußballspiel wütend herum, wenn etwas gegen seine Regeln verstößt.
- Aggression als Auskundschaften: Vielleicht testet Robin auch nur seine Grenzen und Position in der Wohngruppe aus.
- Aggression als entstellte Liebessehnsucht: Das Gewinnen von Aufmerksamkeit könnte durchaus Motivation sein im Umgang mit seinem Bruder.

Kann man bei Robin schon von der Anwendung von Gewalt sprechen? Von **Gewalt** spricht man, wenn eine zielgerichtete, direkte, physische, psychische und soziale Schädigung beabsichtigt ist (nach **Bandura**). Wenn Gewalt angewendet wird, gibt es auch immer Opfer. Sind die anderen Kinder und sein Bruder schon Opfer seiner Wutausbrüche? Angst ist das erste Anzeichen. Vonseiten der Erzieher ist dringender Handlungsbedarf vorhanden.

Ursachen, Auslöser und Eskalationsfaktoren zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Robins aggressivem Verhalten: Bezugnehmend auf die Handlungssituation möchte ich zuerst auf Ursachen in der Person von Robin eingehen. Leider findet man im Text wenige Anhaltspunkte. Möglich wäre, dass Robin seit der Geburt des Bruders seine Bedürfnisse, z. B. nach Anerkennung, Sicherheit und Zugehörigkeit, durch andere Verhaltensweisen nicht mehr signalisieren und befriedigen kann. Es könnte auch eine Reaktionsbildung darstellen. Seine Unsicherheit äußert sich im gegenteiligen Verhalten. Schon als dreijähriges Kind kann man sich als Versager fühlen (negatives Selbstbild): „Wenn ich gut genug wäre, bräuchten meine Eltern kein zweites Kind“ (Selbstzweifel, Eifersucht). Ob er eine geringe Frustrationsschwelle hat, einen generellen Mangel an Kommunikationsfähigkeit oder keinen Zugang zu seinen Stärken, darüber können nur Vermutungen angestellt werden. Die Handlungssituation gibt darüber keine Auskunft. In der psychosozialen Diagnose müssten diese Aspekte erforscht werden. Auch Ursachen in der Anlage wie starke Erregbarkeit, Labilität, mögliche Hirnschädigungen werden nicht genannt. Deutlich werden Veränderungen in der Familienstruktur/Erziehung von Robin. Als Auslöser wird die Geburt des Bruders beschrieben. Vielleicht ist Robin nur ein „Symptomträger“. Eigentlich hat sich die Partnerbeziehung in der Familie verändert. Nur das Elterngespräch kann hier weiterhelfen. Weiter wird beschrieben, dass der Vater zunehmend aggressive Verhaltensweisen Robin gegenüber zeigt (Modell) und die Lebensveränderung (Hausbau) zum Eskalationsfaktor wird. Die Eltern sind überfordert, die Mutter erleidet einen körperlichen Zusammenbruch. Indirekt wird auch eine mangelnde Durchsetzungsfähigkeit der Eltern deutlich. Ob die Eltern Gewalt vorleben oder Konflikte überspielen, wird nicht klar. Ob Robin zu sehr verwöhnt wird, ihm keine Grenzen gesetzt werden oder Inkonsequenz eine Rolle spielt, muss durch eine genaue Explora-

tion ergründet werden. Auslöser in der Erziehung sind besonders wichtig, da sich in der Wohngruppe diese Bedingungen auf keinen Fall wiederholen sollten. Verstärkung von Robins Verhalten wäre die Folge.

Weiter möchte ich **entwicklungsbedingte Faktoren** untersuchen. Robin ist bei der Geburt seines Bruders drei Jahre alt und wahrscheinlich noch in der „Trotzphase“. Sein „Ich“ kann sich nicht in Sicherheit stärken. Es wäre eine mögliche Erklärung seiner Verhaltensweisen. Um „Ich-Stärke“ zu entwickeln, braucht man Sicherheit, Beachtung, Grenzen, Expansionsmöglichkeiten. Robin hat dies möglicherweise nicht ausreichend erlebt, Grundbedürfnisse werden somit nicht befriedigt.

Auch **gesellschaftliche Faktoren, Lebensbedingungen, Medien und Schule** können Robin beeinflussen. Gesellschaftliche Faktoren tragen zur Entstehung und Aufrechterhaltung von aggressivem, gewalttätigem Verhalten bei. Auch hier fehlen die Informationen. Im Schulbereich wird sein Verhalten nur knapp dargestellt. Zusammenhänge lassen sich nur vermuten. Steht er unter Konkurrenz-/Leistungsdruck? Kommt er mit den Machtstrukturen nicht zurecht?

Fachperspektive Psychologie

Ökologische Systemtheorie nach Bronfenbrenner: Bronfenbrenner entwirft ein Menschenbild, in dessen Mittelpunkt der Mensch als ein soziales Wesen steht. Er ist in verschiedene Systeme eingebunden, beeinflusst diese und wird seinerseits von ihnen in seinem Verhalten gelenkt, besonders dort, wo das System durch Tätigkeiten, zwischenmenschliche Beziehungen und Rollen gekennzeichnet ist. Ein solches System ist die Heimgruppe für Robin. Er wohnt dort, geht in die Schule, hat also vielschichtige Beziehungen, und vollzieht Tätigkeiten wie z. B. Fußballspielen. Diese ökologische Theorie basiert auf **zwei Grundannahmen:** Sowohl die **Umwelt** (z. B. Heimgruppe) als auch die **Person** (z. B. Robin) müssen genau erforscht werden. Die Umwelt wird in verschiedene Bereiche unterteilt (Systeme), um diese genauer untersuchen zu können. Da er die Umwelt in mehrere Bereiche einteilt, nennt Bronfenbrenner diese ökologische Systeme. Verändert sich ein Element in einem System, kann dies zu Veränderungen in anderen Systemen führen. Beispielsweise bekommt Robin ein Brüderchen und das gesamte Umfeld ändert sich.

Bronfenbrenner unterscheidet **fünf Systeme:** Mikro-, Meso-, Chrono-, Exo- und Makrosystem.

- Ein **Mikrosystem** ist ein Muster von **Tätigkeiten, Rollen und zwischenmenschlichen Beziehungen**, die eine sich entwickelnde Person in einem **Lebensbereich** erlebt. Vereinfacht ausgedrückt sind dies die Orte, an denen sich die Menschen entwickeln, leben, Beziehungen aufnehmen usw. Wie schon in den grundsätzlichen Ausführungen zur Systemtheorie deutlich wird, nimmt der Mensch all dieses **Erleben subjektiv** wahr. Auf welche Aspekte der Wirklichkeit ein Mensch seine Aufmerksamkeit richtet, ist nur biografisch zu erklären. Robin nimmt offensichtlich bestimmte Interaktionen seiner Umgebung so wahr, dass er mit aggressivem Verhalten darauf reagiert. Mikrosysteme für Robin sind z. B. der Ort, an dem er mit seiner Familie gewohnt hat, die Heimgruppe, seine Schule.

Ein Mikrosystem setzt sich aus **drei Elementen** zusammen:

- Die **Tätigkeiten**: Meine Beispiele beziehen sich auf die Wohngruppe, da Robin jetzt dort lebt. Eine Tätigkeit von Robin ist z. B. das Fußballspielen und Lego-Bauen. Tätigkeiten sind gekennzeichnet durch ihre **Dauer und ihr Beharrungsvermögen**, und sie sind **beziehungsstiftend**. Robin spielt über einen längeren Zeitraum Fußball mit einem bestimmten Durchhaltevermögen und es entstehen dadurch Beziehungen.

- Die **zwischenmenschlichen Beziehungen**: Sie kommen in ihrer einfachsten Form als Zweierbeziehungen – sogenannten Dyaden – vor. Und zwar dann, wenn die Beziehung in beide Richtungen besteht, also eine Person A eine Beziehung zu einer Person B hat und umgekehrt. Robin steht in Beziehung zu der Erzieherin, seinen Wohngruppenmitwohnern (besonders Egon), wahrscheinlich zu seiner Lehrerin, Schulkameraden, seiner Mutter, seinem Vater und seinem Bruder. Dabei werden **drei Dyaden** unterschieden.

Die **Beobachtungsdyade**: Person A sieht einer Person B bei einer Tätigkeit zu und nimmt diese wahr. Kinder der Wohngruppe beobachten Robin bei seinen Wutausbrüchen und erleben Angst. Robin wiederum beobachtet dies.

Die **Dyade gemeinsamer Tätigkeiten**: Beide Personen nehmen sich gegenseitig tätig wahr. Robin und die anderen Kinder spielen gemeinsam Fußball.

Die **Primärdyade**: Diese besteht im Bewusstsein beider Personen und auch dann, wenn die Personen nicht zusammen sind. Robin denkt wahrscheinlich an seine Eltern und seinen Bruder, obwohl er jetzt im Heim wohnt.

- Die **Rollen**: Unter Rollen versteht man nicht wie im herkömmlichen Sinn nur die Erwartung an eine Person in einer sozialen Position, sondern es gehören auch die Erwartungen dazu, wie sich andere dieser Person gegenüber zu verhalten haben. Diese Erwartungen beziehen sich in einem Mikrosystem auf Aktivitäten und Beziehungen von Menschen. Robin ist in der beruflichen Handlungssituation in verschiedenen Rollen zu erkennen: Sohn, Bruder, Wohngruppenmitglied, Fußballspieler, Schüler. Im Text ist zu lesen, dass diese gegenseitigen Erwartungen offensichtlich für Robin und seine unterschiedlichen Bezugspersonen unzureichend geklärt sind. Dies müsste im Handlungskonzept genauer analysiert und geklärt werden. Was erwartet Robin z. B. von der Erzieherin, den anderen Kindern und umgekehrt? Welche Erwartungen haben Robins Eltern nicht erfüllt?

- Das **Mesosystem** umfasst die Wechselbeziehungen zwischen den Lebensbereichen, an denen die sich entwickelnde Person aktiv beteiligt ist: Z. B. geht Robin am Vormittag in die Schule, sonst ist er in der Wohngruppe, evtl. besucht er ab und zu seine Familie. Die Wechselwirkungen können auf verschiedene Weise stattfinden:

- durch **Kommunikation zwischen den Lebensbereichen**: Dieser Aspekt ist für das Handlungskonzept besonders wichtig, denn der Austausch zwischen Heim und Familie soll sich ja positiv gestalten.
- durch **Kenntnis anderer Lebensbereiche**: Z. B. informieren sich die Eltern über Robins Lebenssituation im Heim.

Sollen Robins Aggressionen dauerhaft abgebaut und soll ein anderes Konfliktlösungsverhalten eingeübt werden, besteht in diesen beiden Systemen „Handlungsbedarf“.

- Das **Chronosystem** ist ein „**Lebensübergang**“, der stattfindet, wenn eine Person ihre Position in der ökologisch verstandenen Umwelt durch einen Wechsel ihrer Rolle oder ihres Lebensbereiches verändert. In der beruflichen Handlungssituation werden zwei solcher Wechsel deutlich. Im Lebensbereich wechselte Robins Rolle vom Einzelkind zum großen Bruder und ein weiterer großer Lebensübergang ist sein Wechsel von der Familie in die Heimgruppe.
- Unter **Exosystem** versteht man einen oder mehrere Lebensbereiche, an denen die sich entwickelnde Person nicht beteiligt ist, die aber indirekt diese Person beeinflussen und umgekehrt durch diese Person beeinflusst werden, z. B. wird im Teaminggespräch der Heimgruppe über Robin gesprochen. Robin hat also Einfluss auf den Austausch der Mitarbeiter, z. B. könnten sie sich über ihren eigenen Umgang mit Aggression austauschen. Umgekehrt verändern die Mitarbeiter ihr Verhalten Robin gegenüber, obwohl er an der Absprache dieser Veränderung nicht direkt beteiligt war. Auch wirtschaftliche Zusammenhänge spielen hier eine Rolle. Wird z. B. das Geld für eine Heimaufenthaltsverlängerung bei Robin genehmigt? Robin hat darauf keinen direkten Einfluss.
- Als **Makrosystem** bezeichnet man die grundsätzlich formalen und inhaltlichen Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten, die innerhalb einer Kultur oder einer Subkultur bestehen. In einer Vielzahl von Mikro-, Meso- und Exosystemen, aus der sich die Kultur zusammensetzt, lassen sich Bestandteile finden, die gleich oder ähnlich sind (Religion, Kultur, Politik, Gesellschaftsform, Gesetze usw.). Finden z. B. in einer Gesellschaft große Veränderungen statt, hat dies auch Auswirkungen auf den pädagogischen Alltag, gäbe es z. B. Gesetzesänderungen hinsichtlich gewalttätiger Kinder, hätte dies vielleicht im pädagogischen Alltag für Robin Konsequenzen (härtere Strafen, geschlossene Gruppe).

Viele der zu Beginn meiner Arbeit gestellten Fragen zur Entstehung von Robins Verhalten konnten meiner Meinung nach sehr gut mit einer Systemtheorie bzw. der ökologischen Theorie geklärt werden. Auch Robins Verhalten entstand durch die vielfältigen Wechselwirkungen und ökologischen Bedingungen einzelner Systeme. Es wird nun notwendig sein, im Handlungskonzept diese einzelnen Aspekte zu berücksichtigen, um Veränderungen bei Robin und den beteiligten Systemen zu bewirken.

Teilaufgabe 2

- /// *Im zweiten Aufgabenteil soll das weitere berufliche Vorgehen auf Grundlage der Analyse aus dem ersten Aufgabenteil und den dort dargelegten theoretischen Erkenntnissen erläutert werden (Handlungswissen). Berufliche Aufgabenstellungen und offene Fragen sollen aufgegriffen und der Bezug zu den Fachinhalten hergestellt werden.*
- /// *Die Handlungsplanung soll schlüssig und im pädagogischen Alltag umsetzbar sein.*

Aspekte der Handlungsplanung unter Berücksichtigung pädagogischer Grundhaltungen

2.1 Auswahl, Formulierung und Begründung der Ziele

- /// *Bei der Formulierung der Ziele sollten Sie sich auf den Fachinhalt beziehen, den Sie in Teilaufgabe 1 beschrieben haben – in diesem Fall sind das der systemisch-ökologische Ansatz und die Beeinträchtigungen von Robin. Hinweise zur Zielformulierung finden Sie auf Seite 14.*

Ziele formulieren und begründen: Zielfindungsprozesse werden mit allen an der Erziehung von Robin beteiligten Personen in interdisziplinärer Zusammenarbeit gesetzt und anschließend überprüft bzw. evaluiert. Die Erzieherin hat durch ihre konkreten Beobachtungen und den direkten „Alltagskontakt zu Robin“ hierbei eine wichtige Rolle.

Definition: Erziehungsziele sind bewusst gesetzte Wert- und Normvorstellungen über das Ergebnis der Erziehung, die Auskunft darüber geben, wie sich der Zu-Erziehende gegenwärtig und zukünftig verhalten soll, und wie Eltern und andere Erzieher in der Erziehung handeln sollen.

Zielformulierung nach dem ökologischen Ansatz

- **Ziel 1: Mikrosystem** – Ebene Kind/Zielvereinbarung mit Robin selbst
 - kurzfristiges Ziel: Robin nimmt sein aggressives Verhalten und dessen Auswirkungen sich und anderen gegenüber bewusst wahr.
 - mittelfristiges Ziel: Robin kontrolliert und verändert sein Verhalten.
 - langfristiges Ziel: Stärkung von Selbstkontrolle und SelbstkompetenzWelche Ziele möchte Robin für sich selbst verwirklichen (evtl. Aufbau von Selbstkontrolle)?
- Begründung durch Erklärungswissen:** Eine Grundannahme des systemischen Denkens ist, dass jedes Verhalten des Menschen autopoetisch, selbsterhaltend ist. Veränderung von Verhalten kann nur vom Menschen selbst ausgehen.
- **Ziel 2: Mikrosystem** – Ebene Interaktion Erzieherin/Kind
 - kurzfristiges Ziel: Zwischen Robin und der Erzieherin wird eine tragfähige Beziehung aufgebaut.
 - mittelfristiges Ziel: Die professionelle Haltung der Erzieherin ermöglicht es Robin, sich sicher zu fühlen und seine Wutausbrüche reduzieren sich.

- langfristiges Ziel: Robin zeigt durch seine Verhaltensweisen, dass er sozial kompetent ist. Erwachsenen und Kindern gegenüber drückt er seine Wünsche und Bedürfnisse gewaltfrei aus.

Anthropologische Begründung: Der Mensch ist ein soziales Wesen und auf Gemeinschaft angewiesen. Grundvoraussetzung hierfür sind Wertschätzung und das Gefühl, angenommen zu werden.

2.2 Beschreibung pädagogischer und heilpädagogischer Einflussmöglichkeiten zur Umsetzung der Ziele, Gestaltung von Struktur- und Rahmenbedingungen

Ihre Handlungsplanung ist stark von Ihrem eigenen Menschenbild und Ihren Grundhaltungen, den im Unterricht kennengelernten Konzepten und Methoden sowie von Ihrer Praxiserfahrung abhängig. Wichtig ist außerdem, dass Sie auf den ersten Teil Ihrer Analyse Bezug nehmen.

Im Folgenden werden die heilpädagogischen Grundhaltungen, die psychologischen und heilpädagogischen Einflussmöglichkeiten in der Wohngruppe sowie mögliche heilpädagogische und therapeutische Maßnahmen vorgestellt.

Wie viele Grundhaltungen und Einflussmöglichkeiten Sie ausführen sollen, ist mit Ihrem Dozenten zu klären. Hier werden einige Möglichkeiten vorgestellt.

Heilpädagogische Grundhaltungen:

Nach Bollnow sollten folgende erzieherische Tugenden Grundlage der heilpädagogischen Beziehungsgestaltung sein:

- **Keine falschen Erwartungen:** Bei Robin dauert es bestimmt einige Zeit, seine Frustrationstoleranz zu erhöhen, und aggressive Verhaltensweisen werden immer wieder auftreten.
- **Zutrauen und Vertrauen:** Die Erzieherin sollte ein positives Bild vom Kind haben und auf die Selbstheilungskräfte des Kindes vertrauen. Es wäre gut, wenn die Erzieher davon überzeugt sind, dass auch Robin das Bedürfnis nach liebevollen, angstfreien und auf Vertrauen beruhenden Beziehungen in sich trägt.
- **Geduld und Hoffnung:** Voraussetzung für eine hoffnungsvolle Erziehung ist die positive Zukunftsperspektive des Erziehers. Denn nur so kann er diese auch Robin vermitteln.
- **Humor** kann gerade bei einer Aggressionsproblematik besonders wichtig sein. Aggressive Menschen tragen viel Ernst, Angst, Verbitterung und Verzweiflung in sich. Humor schafft Leichtigkeit und ist die Voraussetzung dafür, dass sich die Gefühle des Kindes ändern können.
- **Real- und Übertragungsbeziehung:** Aus systemischer Sicht kommt der aktuellen, realen Beziehung eine besondere Bedeutung zu. Trotzdem ist es in einer heilpädagogischen Gruppe notwendig, dass eine Erzieherin immer reflektiert, ob sie nicht im übertragenen Sinne z. B. für Robin die Mutter darstellt und er somit seine Gefühle und Gedanken, die er seiner Mutter gegenüber hat, auf die Erzieherin überträgt. Gerade bei Robin sollte diese Reflektion Gegenstand der Supervision

sein, um neue Interaktionsmuster zu ermöglichen. Dies könnte neue Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen.

Psychologische bzw. heilpädagogische Einflussmöglichkeiten in der Wohngruppe (Ziel: 2)

- Ein wichtiger Aspekt bei Robin und den anderen Kindern ist die **Befriedigung der altersspezifischen Bedürfnisse** (auch Nachholbedürfnisse). Eventuell könnte dies bei Robin das Bedürfnis nach Anerkennung und Gerechtigkeit sein. Kinder in diesem Alter haben sehr viel Energie. Sportliche Aktivitäten können dazu beitragen, diese Energie abzubauen. Als Gruppe gemeinsam gegen eine andere zu spielen, fördert außerdem den Gemeinschaftssinn. Selbstbewusstsein könnte dadurch entstehen, dass Robin z. B. dazu ermutigt wird, Fußballschiedsrichter zu werden. Dies könnte ihm die Anerkennung seiner Kameraden verschaffen.
- **Modelllernen:** Da Robin ein schwieriges Verhältnis zu seinen Eltern hatte, haben die Erzieher Vorbildfunktion für ihn. Aus diesem Grund sollten sie auf einen gewaltfreien Umgang achten sowie über die Fähigkeit verfügen, Wut angemessen zu zeigen und die Selbstbeherrschung nicht zu verlieren. Sie sollten sich entschuldigen und Situationen realistisch bewerten können.
- **Erlebnispädagogik:** Erlebnispädagogik ist Bestandteil des heilpädagogischen therapeutischen Milieus. Sie findet in der Gemeinschaft statt. Nur gemeinsam werden Herausforderungen bewältigt, z. B. beim Klettern. Ein wichtiger Bestandteil ist das körperliche Training. Ziele wie Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Teamgeist und Toleranz werden geschult. Für Robin ist es eine gute Möglichkeit, seine Kraft und Energie sinnvoll einzusetzen und neue Konfliktstrategien zu entwickeln. Selbstkontrolle wird gleichzeitig aufgebaut.
- **Therapievorschläge**
 - **Systemische Familientherapie für Robin und seine Familie:** Familientherapeutische Interventionen sind auch mit einzelnen Familienmitgliedern möglich. So wäre es sinnvoll, dass Robin in der Einzeltherapie Zusammenhänge und Einsichten in seine familiäre Situation bekommt und auch lernt, seinen eigenen Beitrag zur Entstehung der Konflikte und zur Eskalation zu erkennen. Methoden sind z. B. das Aufstellen seiner Familie oder das Reframing (Umdeuten und Veränderung von Strukturen). Außerdem wäre es sinnvoll, begleitend mit der gesamten Familie eine Familientherapie durchzuführen. Robin kann erst dann wieder in die Familie zurück, wenn dort Umstrukturierungen stattgefunden haben und die krankmachenden Faktoren erkannt und verändert worden sind.
 - **Kompetenztraining:** Kompetenztraining wird im HPH von unterschiedlichen therapeutischen Fachkräften durchgeführt. Es kann eine Einzeltherapie sein, die verhaltenstherapeutisch orientiert ist, oder auch im Rahmen sozialer Gruppenarbeit geschehen. Am Anfang wäre für Robin sicher eine Einzeltherapie sinnvoll, um gezielt Selbstkontrolltechniken zu erlernen. Er lernt dabei durch Bewusstmachen und Selbstbewertung, sein Fehlverhalten eigenverantwortlich

zu kontrollieren. Dies kann gekoppelt werden mit dem sogenannten „Kontingenzmanagement“, bei dem mit dem Klienten ein richtiger Vertrag zur Änderung seines Verhaltens geschlossen wird. Auch Tokensysteme wären denkbar. Robin könnte im Vorfeld selbst festlegen, welche Vorteile er sich durch die Einhaltung der Regeln verschaffen könnte.

- **Soziale Gruppenarbeit:** Die soziale Gruppenarbeit soll Kinder wie Robin nachhaltig bei der Überwindung einer Aggressions- und Gewaltproblematik in zeitlich befristeten Gruppen unterstützen und sie befähigen, unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes präventive und deeskalierende Kompetenzen zu entwickeln.
- **Heilpädagogisches Reiten:** Da Robin mit Kontrollverlusten zu tun hat, könnte es ihm helfen, z. B. Kontrolle über ein Pferd zu bekommen. Diese Kontrolle erreicht er nur durch Einfühlung und Selbstbeherrschung. Gleichzeitig baut er eine Beziehung auf. Auch hier läge ein gutes Trainingsfeld für seine Problemlage.

Gestaltung von Struktur- und Rahmenbedingungen

/// *Die Gestaltung und Veränderung von Struktur- und Rahmenbedingungen hat in der systemischen und heilpädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert (siehe Fachperspektive Psychologie). Auch nach dem postmodernen Bild vom Kind als „Gestalter seiner eigenen Lernprozesse“ sind die Rahmenbedingungen Voraussetzung dafür, dass neue Lernerfahrungen möglich sind.*

- **Umwelt- und Umfeldgestaltung:** Da Robin Teil einer heilpädagogischen Wohngruppe ist und wir versuchen, Lösungen und Einflussmöglichkeiten innerhalb des systemischen Ansatzes zu entwickeln, steht auch in der Gruppe die Interaktion der einzelnen Gruppenmitglieder bzw. die Interaktionen mit dem Team im Vordergrund. Ein Grundsatz hierbei ist, dass die Regeln und Grenzen für alle Gruppenmitglieder klar definiert sind und die Einhaltung dieser Regeln auch eingefordert wird. Regeln sollen so definiert sein, dass sie möglichst viele Bedürfnisse ihrer Mitglieder befriedigen, aber auch die Grenzen ihrer Teilnehmer respektieren. So sollte auch Robin einen Raum haben, in dem er sich sicher fühlen kann (z. B. im Umgang mit Eigentum, durch altersgemäße Bettgehzeiten, freie Zeit). Werden solche Grenzen missachtet, geht es darum, im Vorfeld Regeln aufzustellen, die eine gewaltfreie Lösung bevorzugen. Da Aggression das Thema der Gruppe ist, wäre es z. B. möglich, gemeinsam mit Gruppenmitgliedern ein Antiaggressionstraining zu machen, in dem sie unter anderem gewaltfreie Kommunikationstechniken erlernen. Eventuell könnte Robin dabei selbst zum Streitschlichter werden.
- **Symptomfreie Zonen:** In einem HPH sollte bei der Strukturierung des Alltags darauf geachtet werden, dass es immer wieder Situationen gibt, in denen Robin bedingungslose Zuwendung, Achtung und Wertschätzung erfährt und in denen keine Kritik oder Ermahnung erfolgt. Auch bei nicht akzeptablen Interaktionen sollten Achtung und Mitgefühl vorherrschend sein: z. B. Einzeltherapie, Auszeit nur für Robin alleine oder mit Wunschpartner, Zeit vor dem Schlafengehen. Dies sollte mit Robin besprochen werden.

2.3 Auswahl von Kooperationspartnern, Formen und Inhalte der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Zusammenarbeit ist in einem heilpädagogischen Heim besonders wichtig, da ein Kind immer mehrere Ansprechpartner und Bezugspersonen hat. Genaue Absprachen und Zielvereinbarungen gehören dazu. Auch zur Vorbereitung auf das halbjährliche Hilfeplangespräch ist die Kooperation mit den Fachkräften, aber auch mit Eltern und Schule sehr bedeutsam.

Kooperation im interdisziplinären Team

- **Erziehungsplan, individueller Förderplan, Hilfeplangespräch:** Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit bei Kindern mit Beeinträchtigung erfolgt auf der Grundlage eines individuellen Erziehungsplanes. In einem HPH ist das Hilfeplangespräch Ausgangspunkt heilpädagogischer Förderung. Darin werden in einem interdisziplinären Team Entwicklungsziele und Interventionen festgelegt und auch Erfahrungen und Ergebnisse festgehalten. Der Plan strukturiert und steuert die Arbeit mit den Kindern sowie die Kooperation mit Eltern und Fachdiensten. Das Hilfeplangespräch ist Teil öffentlicher Erziehungshilfe. In der Regel findet ein Hilfeplangespräch alle sechs Monate statt. Auch Robins Hilfeplan umfasst Ziele, Teilziele und Planungsstruktur der festgelegten pädagogischen und heilpädagogischen Maßnahmen auf allen Systemebenen. Welche Aufgaben übernimmt das Erzieher-team in der Gruppe? Welche therapeutischen und heilpädagogischen Maßnahmen werden von den Fachdiensten übernommen? In Zusammenarbeit z. B. mit dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD) werden die Ziele und Maßnahmen für die Familie festgelegt. Die Kooperation mit der Schule ist Teil der gesamten Förderung. Da Robin schon zehn Jahre alt ist, wird auch er in die Hilfeplanung einbezogen. Es werden mit ihm gemeinsam angestrebte Veränderungen auch schriftlich festgelegt, z. B. seine Bereitschaft, andere Formen von Konfliktlösung auszuprobieren. Es könnte außerdem ein Beobachtungsplan mit oder für Robin entwickelt werden, anhand dessen er sich regelmäßig selbst überprüfen kann. In einem qualifizierten Team wird das Vorgehen in Absprache mit den Eltern gewählt. Ziele werden besprochen und Veränderungsmöglichkeiten festgelegt. Dies ist aber Aufgabe der Fachdienste wie z. B. ASD oder Familientherapeuten und gehört nicht in den Aufgabenbereich der Erzieherin. Ein Hilfeplan enthält auch schon Vorüberlegungen zur Überprüfung (Evaluierung) der festgesetzten Maßnahmen. Bei Robin wird wahrscheinlich auf die Zunahme seiner konstruktiven sozialen Verhaltensweisen in der Gruppe bzw. die Verringerungen seiner destruktiven Verhaltensmuster geachtet werden.
- **Kooperation im Team der Wohngruppe (Exosystem):** Robins heilpädagogische Wohngruppe wird von einem Team von Mitarbeitern geleitet. Das Mitarbeiterteam in der Wohngruppe hat die Aufgabe, die inhaltliche Erziehungsarbeit zu besprechen und zu organisieren. Partizipation ist dabei ein wichtiges Prinzip. Entscheidungen sollten partnerschaftlich getroffen werden. Welche neuen Gruppenregeln werden aufgestellt? Wie wird mit dem Thema Angst und Aggression in der Gruppe umgegangen? Fragen im Umgang mit Robin: Gibt es Unterschiede in Ro-

bins Verhalten bei einzelnen Mitarbeitern? Unterscheidet er zwischen männlichen und weiblichen Personen? Welche Verhaltenskonsequenzen werden verteilt? Das Team bereitet sich auch auf das Hilfeplangespräch vor und stellt dabei die eigenen Ziele und Erziehungsmaßnahmen vor. Mögliche Verhaltensbeobachtungen werden ausgewertet.

- **Kooperation mit Eltern/Umfeld (Mesosystem):** Die Rückführung der Kinder in die Familie ist für ein HPH ein wichtiges Ziel. Auch bei Robin wurde dieses Ziel gesetzt. Im HPH wird die pädagogische und therapeutische Arbeit mit den Eltern von Fachdiensten geleistet. Familientherapeuten oder die sozialpädagogische Familienhilfe übernehmen diese Aufgabe. Die Erzieher von Robin sehen die Eltern meist nur beim Abholen zu Besuchen oder organisierten Festen. Aus systemischen Gesichtspunkten ist jedoch die Arbeit mit der Familie genauso wichtig wie die Arbeit mit Robin im Heim. Die Erzieher erfahren bei interdisziplinären Sitzungen von dieser Entwicklung und schildern umgekehrt ihre Beobachtungen von Veränderungen bei Robin. So ist die gleichwertige Erziehungspartnerschaft Eltern-Fachdienste-Erzieher gesichert und eine effektive Erziehungsarbeit wird geleistet.
- **Kooperation mit der Schule (Mesosystem):** Im Text werden nur ungenaue Angaben zum Thema Schule gemacht. Es werden eher die Auswirkungen geschildert: Robin ist reizbar, seine Leistungen unterliegen großen Schwankungen. Der Handlungsbedarf sollte im interdisziplinären Team geklärt werden.
- **Kooperation mit Fachdiensten (Exosystem):** Fachdienste, mit denen ein HPH kooperiert, gibt es sowohl im HPH selbst (intern) wie außerhalb des Heimes (extern). Zu Letzteren gehören z. B. der ASD, Ärzte, Lehrer, Physiotherapeuten, sozialpädagogische Familienhilfe, eventuell auch Vereine, Freizeiteinrichtungen, Erziehungsbeistandschaft. Fachdienste im Heim organisieren die heilpädagogische, therapeutische Arbeit und die Förder- und Therapiemaßnahmen für Einzelne und Gruppen. Für Robin wären folgende heilpädagogische Gruppen denkbar: Sport, Theater, Psychomotorik, Erlebnispädagogik, Anti-Aggressionstraining (soziale Gruppenarbeit). Auch therapeutische Angebote wären sinnvoll: Reittherapie, systemische Therapie, Kompetenztraining (Erlernen von Selbstkontrolltechniken).

2.4 Auswahl möglicher Formen und Inhalte der Qualitätssicherung auf verschiedenen Ebenen

- /// *Lesen Sie die Ausführungen über Qualitätssicherung auf Seite 15/16. Bedeutung und Problematik von Evaluierungsprozessen werden hier genau erläutert.*
- /// *Machen Sie Vorschläge, wie Sie Ihre Ziele überprüfen, und beschreiben Sie auch die dazu notwendigen Methoden. Evaluieren Sie entweder ein von Ihnen gesetztes Ziel ausführlich oder geben Sie knappe Hinweise für mögliche Evaluierungsmöglichkeiten für mehrere Ziele. Im vorliegenden Übungsbeispiel „Robin“ werden mehrere Ziele und Evaluierungsmethoden knapp angesprochen.*

Definition: Allgemein bezieht sich der Begriff Ergebnisqualität auf die Erzieher, die in der Einrichtung festgelegten Ziele und deren Überprüfung. Ergebnisqualität misst

sich in Entwicklungs- und Bildungsergebnissen (motorische, sprachliche Entwicklung, soziale Kompetenzen usw.).

Bei meinen Ausführungen möchte ich mich auf Evaluierungsprozesse beziehen, die von der Erzieherin mitgestaltet bzw. von ihr mitveranlasst werden oder die indirekt wieder Auswirkung auf ihre Arbeit haben. Hierbei stehen Qualitätsstandards vor allem in Hinblick auf die Organisation von Zusammenarbeit, Entwicklung und Förderung der Kinder und Jugendlichen bzw. Kompetenzen der Erzieher im Vordergrund. Es ist allerdings schwierig, die Erfolge pädagogischer Handlungen zu messen, da jeder Mensch ein autonomes, sich selbst regulierendes Wesen ist (siehe Grundannahmen). Es besteht daher die Gefahr, dass eine Einrichtung nur an den messbaren, nach außen dargestellten Leistungen beurteilt wird.

Ergebnisqualität durch den Qualitätsentwicklungsprozess in der beruflichen Handlungssituation „Robin“:

- Für Robin wurde ein Beobachtungsbogen zur Selbstkontrolle entwickelt. Er bespricht diesen Bogen (Motto „bleib cool“) einmal wöchentlich mit seinem Therapeuten (**Ziel 1: Zielvereinbarung mit Robin**).
- Weiterhin wird von den Gruppenerziehern ein Beobachtungsbogen erstellt. In diesen können Verhaltensweisen eingetragen werden, die sich deutlich unterscheiden von vorherigen Verhaltensmustern (**Ziel 2: Beziehungsaufbau zu Robin**).
- Da Fachdienste/Team und HP-Gruppe verbindliche Verhaltens- und Gruppenregeln einführen wollten, wird im Rahmen einer Supervisionssitzung dieses Thema evaluiert. Ergebnisse, Zufriedenheit mit den Absprachen und entstandene Konflikte können dabei angesprochen werden. Ein Fragebogen zur Mitarbeiterzufriedenheit hinsichtlich der Kommunikationswege könnte Unterschiede zu vorher festhalten. Dabei werden Ergebnisse sichtbar (**Ziel 3: Kooperation Fachdienste/Team/HP-Gruppe**).